

Der Bote vom Remsthale.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

G m ü n d und W e l z h e i m.

Erscheint Montag, Mittwoch und Samstag; kostet vierteljährlich 24 fr.; Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 fr.

Nro. 151.

Freitag den 24. Dezember

1847.

Die verehrl. auswärtigen Abonnenten werden gebeten, den Betrag von 24 fr. für die Monate Januar, Februar und März mit nächstem Botentag gef. zu entrichten an die Redaktion.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Die Schultheissenämter des Oberamts-Bezirks

werden an das Einschicken der Branntweinstempler zum Behufe der chemischen Untersuchung derselben erinnert. Gmünd den 22. Dezember 1847. Dr. Bodenmüller.

G m ü n d.

(Diebstahls-Anzeige.)

Dem Kaufmann Bernhard Herz von Stuttgart wurden am 27. v. M. im Gasthose zum schwarzen Adler in Pforzheim folgende Gegenstände entwendet:

- 1) 7 kleine Paquete mit Türquisen von verschiedener Größe. Die Päckchen sind von gelbem Papier und in jeden einzelnen mögen 35—50,000 Stücke von diesen Steinen gewesen sein. Die 7 Päckchen waren wieder in einem größeren Papiere eingewickelt.
- 2) Ein Paquet mit ungefähr 100,000 Duzend böhmischen Faggranaten. Es waren diese in kleineren Päckchen von je 100—200 Duzend vertheilt.
- 3) Ein Paquet Allmentinen, sie waren wieder in 5 kleinere Päckchen von je 2—500 Stücke vertheilt; theils von violetter, theils bräunlicher Farbe. Eines hatte besonders große Steine. Im nämlichen Paquete befanden sich wieder zwei Päckchen mit brillantirten viereckigen böhmischen Granaten, so wie ein Paquet mit

135 Karat Rubinen und Saphir Double.

- 4) Ein Paquet (von blauem Papier) mit Perlen. Es enthielt dasselbe ein Paquet mit ca. 600 Karat neuen ungebohrten Perlen, nicht eingereiht, von verschiedener Größe; ferner 2 Perlen-Colliers, bestehend in Schnüren aus 420 Stück runden Perlen, das Gewicht der einzelnen Perlen beträgt 1/2 Karat. Zwei Colliers-Perlen von ungefähr 150 Reihen, am Ende mit goldenen Quästchen versehen. Ein Collier mit etwas größeren Perlen, aus dreißig Reihen bestehend, die Reihen aus 140—145 Stück. Zwei Colliers mit großen ungefähr aus 4 Reihen bestehenden Perlen, die Reihe mit 85—95 Stück; endlich ein Papier mit Perlen von verschiedener Größe.

Auf besonderes Ansuchen des Großherzoglich-Badischen Bezirksamts Pforzheim wird nun dieser Diebstahl zum Zweck der Fahndung nach den entwendeten Gegenständen und nach dem zur Zeit unbekanntem Thäter auch hier mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß

gebracht, daß der Bestohlene Demjenigen, der zur Entdeckung des Diebstahls beiträgt und durch dessen Vermittlung jener wieder in den Besitz seines Eigenthums, oder doch des größten Theiles desselben gelangt, eine Belohnung von Einhundert Gulden ausgesetzt hat.

Den 21. Dez. 1847.

R. Oberamts-Gericht.
G. Act. Piesching.

W i s s g o l d i n g e n. (F r u c h t - V e r k a u f.)



Von den heurigen Gefäll-Früchten werden 150 Scheffel Dinkel zum Verkaufe aus freier Hand angeboten.

Den 22. Dez. 1847.

Freiherrl. vom Holz'sches Rentamt.

A l f b o r f.

(S c h l a c h t v i e h - V e r k a u f.)

4 Stücke stärkeres Rindvieh, zum Schlachten tauglich, werden aus dem gutherrschastlichen Maststalle hier am

Donnerstag den 30. dieß, Vormittags 11 Uhr, im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Den 23. Dez. 1847.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
**Num, Arac, Punsch = Es-
senz, Malaga,** von den besten
Qualitäten, empfiehlt
Conditior Zieher.

G m ü n d.
Feines gutes Ludwigsburger
Bier, die Maas zu 8 kr., ist zu
haben in der Köhler'schen Caffee-
wirthschaft.

Rep. Deibele.

G m ü n d.
Etliche hundert Simri süße und
saure Aepfel, per Str. zu 20
und 24 kr., sind dem Verkauf aus-
gesetzt von

Leop. Deibele,
bei der Pfarrkirche.

G m ü n d.
Süßen Birnenmost
schenkt aus

Hirschwirth Frtz.

G m ü n d.
Vorzüglich guten Kirschen-
geist, die Maas zu 1 fl., ver-
kauft

Georg Wezenmaier,
Küfermeister auf dem
Kaltenmarkt.

G m ü n d.
Bei dem Unterzeichneten ist von
Weihnachten bis zur Hochzeit zu
Kana eine sehr schöne und reich-
haltige Krippe zu sehen. Be-
merkt wird, daß auf jeden Fest-
und Sonntag, wie es das Evan-
gelium betrifft, eine besondere Vor-
stellung gesehen werden kann.

Zu zahlreichem Besuche ladet
seine werthen Gönner höchlichst ein
Jakob Bader,
neben Hrn. Stadtwirth.

G m ü n d.
Eine hartholzene Waschmange
ist dem Verkaufe ausgesetzt. Von
Wem? sagt

die Redaktion.

L o r d.
(H o p f e n = V e r k a u f.)
Mehrere Centner Hopfen sind
dem Verkaufe ausgesetzt von
Johann Christoph
Leberer.

G m ü n d.
Es wird eine Violine zu kau-
fen gesucht; von Wem? sagt
der Redaktion.

G m ü n d.
Ein Landmann, wünscht
1000 fl. aufzunehmen,
und leistet hierfür nach

geringem gerichtlichen Anschlage
850 fl. in Gebäude und 670 fl.
in Güter. Nähere Auskunft er-
theilt
die Redaktion.

G m ü n d.
Ein Landmann wünscht
500 fl. auf gute zwei-
fache Güter = Versiche-
rung aufzunehmen. Näheres sagt
die Redaktion.

G m ü n d.
Ein Landmann, der
gute zweifache Versiche-
rung leisten kann,
wünscht 450 fl. aufzunehmen. Nä-
here Auskunft ertheilt
die Redaktion.

G m ü n d.
Ein Landmann, der volle zwei-
fache Güter = Versicherung stellen
kann, wünscht sogleich 1000 fl.
aufzunehmen. Näheres sagt
die Redaktion.

G m ü n d.
Bei dem Unterzeichneten ist
über das Mosten ein Schie-
barrren stehen geblieben. Der
Eigenthümer kann ihn gegen Ein-
rückungsgebühr abholen bei
Zimmermeister
Weitmann.

Vom Neujahr 1848. an erscheint in Stuttgart jeden Freitag einen ganzen Bogen
stark ein neues Blatt, dessen Titel

Württembergische Dorfzeitung

schon zeigt, daß es für das Volk bestimmt ist. Was der Dorfzeitungsschreiber, Hr. Prälat
Safner in Heilbronn, seinen Lesern in Stadt und Dorf von Neuigkeiten und zur Belehrung
und Unterhaltung bringen will, sagt die besonders gedruckte ausführliche Ankündigung, die um-
sonst zu haben ist bei allen Postämtern im Württemberger Lande, und in Stuttgart beim
Verleger, der Mezler'schen Buchhandlung, wo Boten oder Marktleute sie nur zu holen brauchen.
Weil aber eine Ankündigung doch kein richtiges Bild vom Blatte selbst geben kann, so werden am
24. und 31. Dezember noch

zwei unentgeltliche Probeblätter

der Dorfzeitung ausgegeben, und Jeder, der das Blatt kennen lernen will, lasse diese Probe-
blätter bei uns abholen, oder bestelle sie bei dem ihm zunächst gelegenen Postamte, das sie ihm
auch gratis und ohne Portokosten liefern wird. Wer die Probeblätter kommen läßt, verpflichtet
sich dadurch noch nicht zum Abonniren, sondern kann, wenn sie ihm nicht gefallen, das Abonne-
ment unterlassen. Wem die Probeblätter aber gefallen, und wer die Zeitung auch vom Januar
an haben möchte, der muß dann, wenn er sie durch Boten erhalten will, den Betrag des ersten
Quartals mit 30 Kr. an uns einschicken, oder, will er sie durch die Post beziehen, bei seinem
Postamte Bestellung aufs erste und zweite Quartal geben, wobei die Post, die nichts umsonst
thut, noch einen kleinen Aufschlag fürs Porto rechnet.

J. S. Mezler'sche Buchhandlung.

Erst die Ehre, dann das Leben.

(Fortsetzung.)

„Der Minister!“ rief Lord Surrey.

„Der Günstling des Wütherichs, verruchter noch als dieser!“ sprach Ralph weiter, dessen Brust sich durch die Mittheilung seines traurigen Geschickes mehr und mehr zu erleichtern schien. „O Mylord, was ich damals empfand, läßt sich nicht mit Worten sagen. Es war nicht die gewöhnliche Rachgier, die mich erfüllte; es war ein Fieber, das mein Blut entflammte, das mein Herz zu verbrennen drohte. Ein dumpfer Trieb hezte mich, das Neuzerste zu thun. Ich wollte einen Aufruhr erregen, das Beispiel des furchtbaren Empörers Jack Cade schwebte mir vor, der, ein armer Irländer, ein Mann aus dem Volke, wie ich, vor hundert Jahren den König vertrieb, London eroberte, ganz England in Schrecken setzte!“

„Und der,“ schaltete Lord Surrey wie eine Warnung ein, „am Ende von seinen eigenen Anhängern ermordet wurde.“

„Was liegt am Tode, Mylord, wenn man mit dem Bewußtsein gesättigter Rache stirbt! Aber ich dürfte damals noch nicht sterben, denn meine alte Mutter überlebte Johanna, und ich war die letzte Stütze der armen Greisin. Als wir hinter dem Sarge meiner Braut hergingen, da konnte ich nicht weinen, nicht beten! Doch mit der Hand voll Erde warf ich meinen Schwur in ihr Grab, sie und mich zu rächen an dem Mörder ihrer Unschuld, und ich werde meinen Schwur halten, Mylord, so wahr ich Johanna wiederzusehen hoffe.“

In diesem Augenblick fiel durch das offen stehende Fenster der Schall gedämpfter Trommeln in die Taberne, und gleichzeitig ließ sich ein Trauergeläute vom Tower her hören.

„Die Todtenglocke!“ schrie der junge Lord auf. „Jetzt betritt Katharina Howard das Schaffot. Auf die Kniee, Ralph, um mit mir für die Seele der Unglücklichen zu beten. Sie ist meine Verwandte, und das Blut, welches dort vergossen wird, ist Blut von unserer Familie.“

Mit diesen Worten war Sir Heinrich Howard, Graf von Surrey, auf die Kniee gesunken, die Hände über seine Brust faltend, die sich höher hob von dem ungestümen Schlage seines Herzens. Sein Auge starrte durch das Fenster nach den düsterragenden Kerkerthürmen des Towers hinüber; von einer der Zinnen wehte eine schwarze Fahne, das Todeszeichen der Königin von England, der zweiten, die Heinrich VIII. hinrichten ließ.

Als Johanna starb, hatte Ralph keine Thränen, keine Fürbitten gehabt. Jetzt weinte, jetzt betete er um Katharina Howard. Die Gebete des armen, niedern Mannes vermischten sich mit denen des reichen, hochadeligen Lords. — Das Unglück macht die Menschen gleich!

Die Todtenglocke im Tower verstummte. Der Graf von Surrey erhob sich, indem er mit weicher Stimme sagte:

„Als Christ habe ich für sie gebetet; als Dichter werde ich ihr Gedächtniß feiern; als Engländer kann

ich sie nur bewelnen, sie und mein unglückliches Vaterland!“

Er stellte sich wieder an das Fenster und blühte gespannt nach dem Tower hinüber, als erwartete er von dort einen Gegenstand seines Harrens.

„England würde nicht so unglücklich sein,“ murkte Ralph, sich mit dem Ärmel seines groben Wamses über die Augen streifend, „wollten nur die Gbelleute ihren Degen, das Volk seine Arme schwingen! Wer dem Scheiterhaufen entgeht, muß Glück haben, wenn er nicht an den Galgen kommt. Das war nun die fünfte Frau, die der Wütherich geopfert hat! Von seiner ersten, der Katharina von Aragon, ließ er sich scheiden, weil sie ihm zu alt und kränklich war; hätte Katharina nicht den deutschen Kaiser zum Neffen gehabt, wer weiß, ob nicht das Henkerbeil die Scheidung vereinfacht hätte! Seine zweite, die Anna Bolyn, ließ er nach vierjähriger Ehe köpfen, um den Tag nach der Hinrichtung ihr Ehrenfräulein, die schöne Johanna Seymour, zu freien. Diese war die Glückseligste von Allen, denn sie starb nach der Hochzeit in den Wochen. Von seiner vierten, der Anna von Kleve, ließ er sich wieder scheiden, weil sie nicht so hübsch war, als ihr Bild, in welches er verliebt gewesen, und weil ihm die Katharina Howard besser gefiel. Welche Pracht, welche Feste, als er sie krönen ließ — und jetzt! die Herrlichkeit der jungen Königin hat kaum ein Jahr gedauert, das Brautkleid stand nicht weit vom Blutgerüst!“

Nachdem der junge Lord noch eine Weile am Fenster gestanden, im stummen Schmerze nichts auf die Reden des Wirthes erwidern, sagte er, sich plötzlich umdrehend:

„Laßt mich einen Augenblick allein, Freund. Es kommt Jemand, der mich ohne Zeugen sprechen will.“

(Fortf. folgt.)

Urach, 19. Dez. Ihre Kais. Hoh. die Frau Kronprinzessin haben der Heilanstalt Mariaenberg die Summe von 100 fl. zum Ankauf von Wintervorräthen und 20 fl. zur Ausrüstung von Christbäumen für die Kinder zustellen lassen.

Feitnang, 21. Dez. Vorgestern Abend nach 6 Uhr brannten in Bixenhofen, hies. Oberamts, an der bad. Grenze ein Haus und eine Scheune ab, wobei nicht weniger als gegen vierhalb Tausend Garben Frucht und gegen 200 Maas Branntwein ein Raub der Flammen wurden: unter der Frucht soll auch noch alte gewesen sein! Gerade acht Tage zuvor brannte in Zannap, Gem. Neukirch, hiesigen Oberamts, eine drei Bauern zugehörige Scheune mit bedeutendem Fruchtvorrath ab, wobei acht Stücke Hornvieh, ein Pferd, zwei Ziegen und einiges Geflügel umkamen.

Holland. Das Haus de Bruyn in Amsterdam hat mit einer Schuldenmasse von 7 Millionen Gulden seine Zahlungen eingestellt.

Spanien. In Madrid ist die Marquise von Balbegama, geboren im J. 1739, gestorben; sie hat unter 8 Königen gelebt, von Philipp V. bis Isabella II.

Die heilige Nacht.

(Ev. Luc. 2, 7–16.)

Ahnungsvoll, in heiligem Schweigen
Kühen Meer und Wald und Flur;
Leis' nur flüster's in den Zweigen,
Träumend schwankt die Palme nur,
Und die Nachtviolen hauchen
Balsamdüfte, süß und rein,
Und aus Millionen Augen
Schaut der Himmel liebend d'rein.

Zu den Hirten bei der Heerde
Tritt ein Engel, himmlisch = schön,
Licht sein Kleid und die Gebärde
Sanft und mild wie Frühlingsweh'n:
„Fürchtet nichts, ich bin erkoren,
„Zu verkünden große Freud'
„Allem Volk; euch ist geboren
„In der Stadt der Heiland heut'!“

Neolscharfentöne klingen
In den Lüften wunderbar,
Und es rauscht wie Geisterschwingen,
Und es jauchzt des Himmels Schaar:
„Gott sei Ehre in der Höhe,
„Friede wohn' auf Erden nur,
„Und mit Wohlgefallen sehe
„Hier der Mensch Jehova's Spur!“

In dem Stalle in der Krippe
Liegt ein Knäblein neugebor'n,
Dankebet noch auf der Lippe,
In dem Anblick ganz verlorn,
Kniet Maria, — Schmerz und Freude
Kämpfen in der reinen Brust;
Bald ist sie des Jammers Beute,
Bald durchströmt sie Himmelslust:

Denn der Zukunft Schleier heben
Plötzlich sich vor ihrem Blick,
Und sie stehet mit Erbeben
Ihres Sohnes herb' Geschick;
Sieht verspotten ihn, geschlagen,
Sieht ihn der Verzweiflung nah', —
Ihn das Kreuz zum Nichtplatz tragen,
Sieht den Tod auf Golgatha;

Sieht erweckt zu neuem Leben —
Ihn des Grabes Dunkel flieh'n
Und auf Rosenwolken schweben
Zu dem Thron des Vaters hin;
Sieht die Lehr' der Liebe siegen,
Die der Menschheit er gebracht,
Sieht die Hölle unterliegen
Und gestürzt in ew'ge Nacht.

Da — ein ungewohnter Schimmer,
Scheuchet plötzlich das Gesicht,
Hellet mild der Armuth Zimmer;
Aus der Krippe strahlt das Licht.
Und es weichen alle Schmerzen
Vor der Krippe sanftem Schein;
Still wird's in Maria's Herzen,
Und die Hirten treten ein.

Fruchtschranne Gmünd.

Den 22. Dezember 1847.

Kernen 2 fl. 25 fr. 2 fl. 20 fr. 2 fl. 16 fr.
Zu Markt gebracht wurden und unverkauft sind
geblieben vom vor. Markt 65 Schfl. — Eri.
Verkauft wurden 42 Schfl. 1 Eri.
Gesammt-Erlös 784 fl. 27 fr.
Gerste — fl. — fr. 1 fl. 24 fr. — fl. — fr.
Zu Markt gebracht u. 72 Schfl. — Eri. Verkauft
57 Schfl. 1 Eri. Ges.-Erlös 639 fl. 48 fr.
Es kostet der Vierling Schönmehl 24 fr.
Der 6pfündige Laib Brod ist geschätzt auf 20 fr.
Der Kreuzerweck muß wägen 6³/₄ Loth.
Zur Beurkundung: Schranken-Inspektor
Seb. Straubenmüller.

Literarische Anzeige.

Vorräthig bei G. Schmid, Buchhändler, in
Schw. Gmünd:

Staudenmaier, Dr. F. A., der Geist
des Christenthums, dargestellt in den heil-
ligen Zeiten, in den heiligen Handlungen
und in der heiligen Kunst. Zwei Theile.
Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.
Mit einem Stahlstiche. 80 Bogen in 8.
Gehftet in elegantem Umschlage. Preis
2 fl. oder 1 Rthl. 6 Sgr.

Der Name und die Leistungen des verehrten Ver-
fassers sind so berühmt und allgemein geacht, daß es
von meiner Seite wirklich eine Anmaßung wäre, wenn
ich noch etwas zur Empfehlung der vorliegenden Schrift
sagen wollte, die zu den Ausgezeichnetsten gehört, was
je aus seiner Feder geflossen ist. Ich beabsichtige da-
her nichts weiter, als bei den bevorstehenden heiligen
Zeiten und Festen auf diese neue Auflage aufmerksam
zu machen und bin fest überzeugt, daß christlich ge-
sinnete Gemüther hier einen Schatz der Erbauung und
Belehrung, verbunden mit der lieblichsten, mildesten
und geistreichsten Form, finden werden, wie kaum in
irgend einem andern Volks- und Erbauungsbuche.
Dabei muß ich noch die ausdrückliche Bemerkung ma-
chen, daß **Staudenmaiers Geist des Chri-
stenthums** nicht bloß Erbauungs-, sondern auch
Gebetbuch, und daß der Preis von 2 fl. oder 1 Rthl.
6 Sgr. für 80 Bogen in 8. in schönster geschmack-
vollster Ausstattung so billig gestellt worden ist, wie
das bis jetzt in Deutschland noch nie stattgefunden
hat. Ich erlaube mir daher die vorliegende neue Auf-
lage zu Weihnachts- und Neujahrs Geschenken bestens
zu empfehlen.

Mainz im Dezember 1847.

F. Kupferberg.

G m ü n d. Bei dem Unterzeichneten ist die
getreue **Abbildung** des
heiligen Grabes zu Jerusalem
nebst dem Richtighaus des Pilati um dem sehr billi-
gen Preis von 18 fr. zu haben.

J. Keller.